

«Ein verheerendes Signal»

Im TVO-Talk «Zur Sache» ist es zum Schlagabtausch zwischen Befürwortern und Gegnern des Frühfranzösisch gekommen.

Jochen Tempelmann

Die Mehrheiten in der Ostschweiz sind eindeutig: Nach Ausserrhoden will auch St. Gallen das Frühfranzösisch abschaffen. Innerrhoden hat derzeit gar kein Französisch in der Primarschule, im Thurgau wird eine Motion zur Abschaffung demnächst beraten. Die St. Galler Debatte hat gezeigt, dass das Vorhaben im ganzen Partispektrum Anklang findet. Fachliche Unterstützung erhält die politische Mehrheit aus Bildungskreisen.

Doch es gibt sie, die Gegenstimmen. Nicht nur in Bern, wo Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider bereits ein Macht-

wort angekündigt hat, sollten sich die Kantone gegen Französisch ab der Primarschule entscheiden. Und Gegenstimmen gibt es auch in der Ostschweiz. Im TVO-Talk «Zur Sache» haben sich zwei prominente Gegner der Debatte gestellt.

Zusammenhalt in Gefahr: nur ein Vorwand?

Moderator und Tagblatt-Chefredaktor Stefan Schmid gab das Wort zuerst den Gegnern. Der St. Galler GLP-Kantonsrat Andreas Bisig hatte sich schon früher fürs Frühfranzösisch eingesetzt. «Die Ostschweiz sendet ein verheerendes Signal», sagte er, nämlich: «Die Westschweiz interessiert uns nicht.» Es brau-

che daher Französisch in der Primarschule und die Reaktion der Romandie sei verständlich.

Die Fachwelt hat sich weitgehend auf die Seite jener geschlagen, welche die Abschaffung befürworten. Das bestätigte Patrick Keller, Präsident des St. Galler Lehrerinnen- und Lehrerverbands KLV. Den Vorwurf, der nationale Zusammenhalt interessiere ihn nicht, weist er zurück: Es gehe in erster Linie um ein pädagogisches Problem. «Wir müssen feststellen, dass viele Schülerinnen und Schüler mit Französisch überfordert sind.» Es sei falsch, den Kindern unter dem Vorwand des nationalen Zusammenhalts Frühfranzösisch aufzuzwingen.

Marco Schraner, Präsident des St. Galler Verbands der Schulleiterinnen und -leiter, ergänzte, dass die St. Galler Schülerinnen und Schüler in der letzten Studie zu den Schulleistungen in Französisch schlecht abgeschnitten hätten. «Zwei Sprachen in der Primarschule sind nicht vorteilhaft für die Motivation.» Es sei aber nicht die Frage, ob die Kinder Französisch lernen sollen, sondern wann.

Lob und Kritik für den Bundesrat

Felix Meier, SP-Kantonsrat, vertrat die Befürworterinnen und Befürworter des Frühfranzösisch im Thurgau. Er brachte einen Gegenvorschlag ein:

«Wenn schon, dann müssten wir als erstes Französisch lernen.» Englisch sei den Kindern näher, entgegnete Lehrer Patrick Keller. «Was zuerst kommt, ist eine politische und gesellschaftliche Frage.» Falls man dies so umsetzen wolle, müsse man die Frage der richtigen Lehrmittel genau betrachten. Er persönlich sei eher skeptisch.

Die Beurteilung der Intervention seitens des Bundesrats fiel wenig überraschend unterschiedlich aus. Andreas Bisig lobte den Bundesrat für sein Eingreifen. Felix Meier bezeichnete die erzürnte Reaktion der Ostschweizer Kantone auf das Machtwort als «überkandidelt», also übertrieben. Er halte

den «sanften Druck» des Bundes für vernünftig. Marco Schraner bedauerte hingegen, dass der Bund die anstehende Diskussion der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren nicht abgewartet habe.

Bei einem Punkt waren sich alle einig: Der Beschluss im Kanton Zürich, der eine Abschaffung binnen zweier Jahre vorschreibt, ist voreilig. Patrick Keller betonte, dass eine Lösung im Rahmen des Harmoskonkordats gefunden werden solle, das die Vereinheitlichung des Schulwesens festhält. «Wenn Zürich das in zwei Jahren durchsetzen will, droht ein Flickenteppich. Das wollen wir nicht.»

Wanderparadies Ostschweiz

Mit der Zahnradbahn zum Spaziererlebnis

Text und Bild: Julia-Maria Riedl

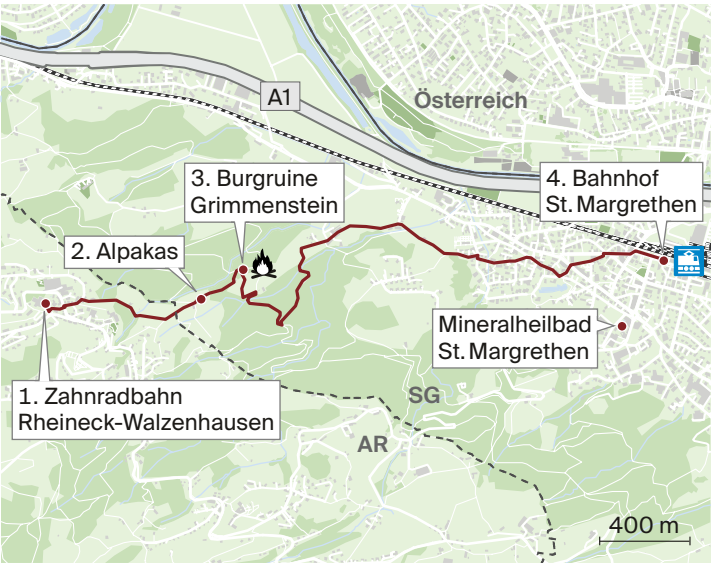
Der Spaziergang startet mit der historischen Zahnradbahn von Rheineck nach Walzenhausen. Diese befördert seit 1896 Gäste den Hang hinauf. Nach einem kurzen Weg durchs Dorf öffnet sich die Landschaft: Wiesen, Wälder und Ausblicke auf den Bodensee. Unterwegs begegnet

man mit etwas Glück den Alpakas einer kleinen Farm, bevor der Pfad weiter zur Burgruine Grimmenstein führt. Die Ruine aus dem 13. Jahrhundert bietet nicht nur Geschichte, sondern auch weite Blicke zu den Nachbarsländern. Grillstellen laden hier zum Verweilen ein. Anschliessend führt der Weg weiter über die malerischen Rhein-

taler Rebberge, über Feldwege und an Bauernhöfen vorbei, bis das Ziel, das Dorf St. Margrethen, in Sicht ist. Wer Hunger hat, findet in der Pizzeria Il Fiore eine Stärkung. Wer Entspannung sucht, kann im Mineralheilbad St. Margrethen abschalten, das seit 1680 für Erholung sorgt. Preise und Öffnungszeiten sind auf der Website zu finden.

Zahnradbahn Rheineck - Walzenhausen - Alpakas - Burgruine Grimmenstein - Bahnhof St. Margrethen

Start: Rheineck
Ziel: St. Margrethen
Strecke: 3,8 Kilometer
Wanderzeit: 1h
Aufstieg: 18 m
Abstieg: 288 m
Ausrüstung: Festes Schuhwerk wie Wanderschuhe, Wanderung nicht für Kinderwagen geeignet
Schwierigkeit: leicht
Gaststätte: Pizzeria il Fiore St. Margrethen 071 740 04 84
Parkplätze: Bahnhof Rheineck
Öffentlicher Verkehr: Mit dem Zug nach Rheineck, Rückfahrt ab St. Margrethen Bahnhof

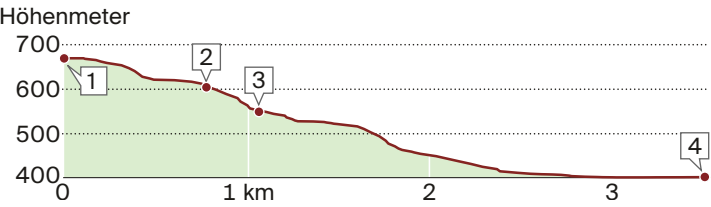


Quelle: OSM, Grafik: let

WWW.

Eine ausführliche Fassung und weitere Wander- und Freizeittipps finden Sie unter: www.bergundbeiz.ch

Start und Ziel



Der Spaziergang führt durch die Rheintaler Rebberge.

Bild: Julia-Maria Riedl

ANZEIGE

Feiner Biergenuss ohne Alkohol



Schützengarten

